

Es ist nämlich unter den Buchkünstlern nicht ein Einzelner oder schon nicht mehr ein Einzelner, von dem diese Rückentwicklung betrieben wird. Als der Verein deutscher Buchgewerbetreibender seine erste Ausstellung eröffnete, wurde den Besuchern ein Katalog in die Hand gedrückt, dessen Titel nach demselben Prinzip gebaut war, und der doch in einem gewissen Sinne programmatisch genommen werden wollte. Kein Wunder, wenn damals ein Fachblatt der Buchdrucker, die ob ihrer langsamen Anpassungsfähigkeit an derlei letzte Strömungen oft genug angegriffen waren, nicht ohne Behagen dieses Dokument unter die Lupe nahm, um den unerbittlichen Kritikern von damals ins Stammbuch zu schreiben: »Was gestern von den Buchkünstlern als Evangelium verkündigt wurde: Einheitlichkeit der Schrift in geschlossener Gruppierung, wird heute als monoton, als überwundene Bedanterie bezeichnet. Daß gerade ein Katalog einer Ausstellung von neuer deutscher Buchkunst eine solche Entgleisung des guten Geschmacks in der Schriftbehandlung zeigt, macht die Sache nicht besser. Oder kommt darin die Reaktion gegenüber dem Bloßsag, der auch künstlerischen Ursprungs ist, zum Ausdruck?«

Daß ein solches Prinzip des geschmacklichen Niederganges sich lawinenartig verbreitet, wird niemand wundernehmen. Außer den kleinen, mageren und marklosen Buchstaben, den maßlos spationierten Zeilen und Wörtern, den flauen Satz Bildern, findet man an den Titelblättern von Tag zu Tag mehr alle die Untugenden geübt, die von den Kunstgewerbetheoretikern vor zehn und fünfzehn Jahren als Verfallserscheinungen festgestellt, und, wie es eine Weile den Anschein hatte — ausgerottet worden sind. Die Verwendung verschiedener Schriftarten auf einer Seite habe ich schon genannt. Reliefschriften, Buchstaben, die durch einen Schattengegel als plastische Gebilde vorgestellt werden, erscheinen auch schon wieder. Endlich fehlen — trotz des vielen Geredes von der »ornamentalen Schrift« — auch die Buchstaben nicht, die aus einzelnen Strichen, aus Pünktchen, Blattguirlanden und wer weiß was zusammengestrichnet sind. Und das alles jedesmal unter der Flagge eines Künstlernamens, das alles meist in den Werken der Verleger, die zu den Führenden mit Recht gezählt werden!

Muthesius hat auf der vorjährigen Werkbundtagung diese Leute, die Ähnliches auch in der Architektur und der Raumkunst versuchen, »Spasmacher« und »Varieteskünstler« genannt. Und ist es etwas anderes als ein Varietéspektakel, wenn man sieht, wie das Handwerk sich, langsam zwar, doch stetig zu modernen Qualitätsleistungen durchzuringen bestrebt ist, während gleichzeitig die Künstler, die es erst auf diese Wege gebracht haben, mit Sturmesschritten der alten Stillosigkeit entgegendrängen?

Paul Westheim.

Kleine Mitteilungen.

Scheimer Warenhandel. — Wie die Handelskammer zu Mannheim gegen die Schädigung des Handels durch Nichtgewerbetreibende vorgegangen ist (Bbl. 1912, Nr. 67), so hat auch der Verband der Rabattsparevereine Deutschlands jetzt an die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs eine umfangreiche Eingabe gerichtet gegen den auf dem Gebiete der Warenvermittlung seit Jahren zunehmenden sogenannten heimlichen Warenhandel. Er wird betrieben von öffentlichen Beamten sowohl als auch von Angestellten und Arbeitern der Privatbetriebe. Unter Bezeichnung einer großen Anzahl von Beispielen aus dem Reiche fordert die Eingabe eine Änderung der Reichsgewerbeordnung, wonach künftig jede Art der Warenvermittlung anmeldspflichtig sein soll. Insbesondere sollen auch alle den legitimen Handel betreffenden Bestimmungen auf die heimliche Warenvermittlung ausgedehnt werden.

Bücherdiebstahl. — Aus einer Leipziger graphischen Kunstanstalt wurde am 19. Juni ein altes Buch (in Lederpappe), etwa 24x16 cm groß, gestohlen. Es stammt aus der Sammlung

Lanna-Prag und ist mit 12 Silhouetten aus dem Goethekreis, die zum Teil von Goethe selbst angefertigt sind, geschmückt. Elf Silhouetten sind eingestekt, während eine lose in dem Buche lag. Der Wert des Buches beziffert sich auf 2000 M. Es wird von der Kriminal-Abteilung des Leipziger Polizeiamts um sofortige Mitteilung zu Kr. B. A I 2523 gebeten, falls über das Buch irgend etwas bekannt werden sollte.

Lagereribersogennossenschaft. — Der Ausschuß des Deutschen Handelstages hat in seiner letzten Sitzung den Antrag, daß für den Kleinhandel einschließlich der Großbetriebe im Kleinhandel eine besondere Berufsgenossenschaft errichtet werde, abgelehnt. (Bgl. hierzu Bbl. 1912, Nr. 55, 58 u. 59). Die Mehrheit für die Ablehnung war aber eine so geringe, daß man, und zwar in diesem Falle mit sehr überwiegender Mehrheit, beschloß, die Frage zur nochmaligen eingehenden Beratung der nächsten Vollversammlung des Deutschen Handelstages zu unterbreiten.

Besuchsziffern der deutschen Universitäten im Sommersemester 1912.

Ort:	Gesamtbestand:	Zumatrikulierte Studenten:	Studentinnen:	Hörer und Hörerinnen:
Berlin:	12 508	7483	707	4303
Bonn:	4704	4143	283	278
Breslau:	3012	2548	142	322
Erlangen:	1245	1190	23	32
Freiburg:	3413	3115	186	112
Gießen:	1505	1325	25	155
Göttingen:	2821	2490	222	99
Greifswald:	1500	1319	81	100
Halle:	3015	2810	69	136
Heidelberg:	2814	2393	231	190
Jena:	2058	1864	79	115
Kiel:	2375	2255	59	61
Königsberg:	1713	1515	93	105
Leipzig:	5925	4126	112	887
Marburg:	2347	2175	127	45
München:	7568	6614	241	713
Münster:	2252	1992	157	103
Rostod:	1067	969	6	92
Straßburg:	2173	2036	38	99
Tübingen:	2202	2008	40	154
Würzburg:	1512	1432	15	65

Das Deutschtum im Auslande. — Über die Lage des Deutschtums im Auslande gibt der Jahresbericht für 1911 des Vereins für das Deutschtum im Auslande einen lesenswerten Überblick. Es ergibt sich aus ihm im ganzen die erfreuliche Tatsache, daß die Zeiten, in denen das Deutschtum nur den Kulturdünger für andere Nationen abgab, heute in der Hauptsache vorüber sind, wenn es auch natürlich nicht an Verlusten und Bebrängnissen fehlt und die rege Unterstützung der Deutschen in der Heimat, die der Verein für das Deutschtum im Auslande anregt, vermittelt und lenkt, notwendig ist, um Sinkendes zu stützen und neue verheißungsvolle Anfänge zu entwickeln. Am ausführlichsten spricht sich der Bericht über Österreich und seine Kronländer aus. Für Rußland verweist er auf die deutschfeindlichen Bestrebungen, die den deutschen Ansiedlern in Rußland, Polen und Wolhynien den Landlauf verbieten wollen. Im südrussischen Deutschtum zeigt sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit kräftig in dem Aufkommen einer gut deutschen Presse. Das Deutschtum in den Ostseeprovinzen zeigt sich einig und energisch in dem Schutze seiner nationalen Kultur. In der Schweiz mehrten sich langsam die Zeichen wachsenden Verständnisses für die Verpflichtungen gegenüber der Muttersprache und dem eigenen Volkstum. In den Berggemeinden des Berner Jura sind zahlreiche kleine deutsche Schulen von der Vertwelschung bedroht. In Belgien hatten die Deutsch-Belgier in dem Kampf um die Anerkennung des Hochdeutschen als gleichberechtigte Landessprache neben dem Französischen und Blämischen beachtenswerte Erfolge. Auch die vlämische Bewegung macht gute Fortschritte. Das alles bedeutet eine Abwehr des Vordringens französischer Sprache und welschen

